

Calmer Wochenblatt

№ 76. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Freitag, den 31. März 1911.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Ab 1. April d. J. wird der Zug 935 (Pforzheim ab 8.00 abends, Calw an 8.59) nicht mehr ausgeführt.

Zum Blumentag in Oberkollwangen wird uns mitgeteilt: Unter den aus Oberkollwangen eingegangenen 81 M 50 S befand sich eine Jubiläumsspende der Schule im Betrag von 22 M, welche von Herrn Hauptlehrer Jörger dem dortigen Schultheißenamt mit folgendem hübschen Begleitschreiben übergeben worden war: Die Königstreue, werktagschulpflichtige Dorfjugend von Oberkollwangen und ihr Lehrer wollten zu den Festgebunden auch ein kleines Sträußchen winden. Bennis nicht gegliedert, was wir gepflückt, vergehlt! — Wir sind nicht kunstgeschickt.

Der Bezirksauschuß für den Blumentag meint, daß das Sträußchen gegliedert ist.

Wildberg 31. März. Eine unliebsame Ueberraschung erfahren gegenwärtig Fuhrleute, Auto- und Radfahrer auf der Staatsstraße unterhalb Wildberg, indem nahezu die ganze Strecke von 3 1/2 km ununterbrochen auf der ganzen Breite frisch eingeworfen ist. Für schwere Fuhrwerke ist ein Befahren der Straße fast unmöglich.

Stuttgart 30. März. (Zum Königsfest.) Das Programm für den Blumentag zur silbernen Hochzeit des Königspaares hat noch mancherlei Erweiterungen erfahren, insbesondere durch einen großen Gesellschaftsabend im Königsbau, der die Festlichkeiten des 8. April krönen soll, ferner durch die Veranstaltung von Promenadenkonzerten auf dem Marktplatz, auf dem Schloßplatz und im Stadtgarten, zu dessen Besuch an

diesem Tage kein Eintrittsgeld erhoben wird. Diese Konzerte werden während der im Programm bereits vorgesehenen Rundfahrt des Königspaares durch die Stadt veranstaltet.

Heilbronn 30. März. (Ein unverbesserlicher Schwindler.) Der 31 Jahre alte ledige Schlosser Gustav Dürr von Badnang war im Oktober v. J. kaum aus der Strafanstalt entlassen, als er sofort wieder das „Schwindelgeschäft“ aufnahm. In Taillingen erschwindelte er sich von einer Wirtin 20 M, in Cannstatt von einer Wirtin 5 M, in Langenau mietete er ein Automobil zu einer Fahrt nach Heidenheim und pumpte unterwegs dem Chauffeur 50 M ab. In Göppingen ergauerte er sich von einer Kellnerin und einem Schlossergefellen erhebliche Geldbeträge. In Heilbronn mietete er sich in einer Arbeiterfamilie ein und betrog sie um 10 M, angeblich um die Fracht seines Koffers zu bezahlen. Darauf verduftete Dürr und logierte sich in einem Gasthaus angeblich als Monteur einer Cannstatter Firma ein. In dem Gasthof blieb er eine Zeche von 60 M und in einer anderen Wirtschaft eine solche von 42 M schuldig. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen 11 Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Heilbronn 30. März. (Vom Weinbau.) Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und der übrigen Rebschädlinge beschäftigt der Weingärtnerverein Heilbronn in diesem Jahr energisch zu betreiben. Die Besitzer von etwa 40 Morgen Weinbergen im oberen hinteren Riedt haben sich vereinigt, die Rebschäkel von der alten Rinde gründlich zu reinigen, die Pfähle nach Puppen abzusuchen

und das Abfallholz zeitig zu entfernen, ferner soll das Spritzen und Schwefeln rechtzeitig und so oft als möglich mit aller Sorgfalt durchgeführt werden. Auch das Abfangen der Motten in Fanggefäßen ist beabsichtigt. Der Heuwurm soll auf dem ganzen Versuchsfeld frühzeitig mit Schwefelkohlenstoff und Schmierseife (nach dem Dppenheimer Rezept) durch eine Kolonne von 10—15 Mann bekämpft werden, wenn nötig, soll auch noch gegen den Sauerwurm vorgegangen werden. Den Sommer durch hat jeder Besitzer seine Weinberge sauber zu bearbeiten. Ein weiteres Projekt befaßt sich mit der Anlage einer etwa 100 Morgen großen Fläche im großen Stiftsberg mittels Drahtbau. Zur Durchführung der verschiedenen Arbeiten hofft man auf einen angemessenen Staatszuschuß.

Pfullingen 30. März. (Bestrafter Leichtsin.) Einem 9jährigen Knaben explodierte hier eine Patrone, mit der er spielte, und riß ihm den Daumen und den Zeigefinger der rechten Hand weg. Ferner erlitt er Verletzungen am rechten Auge, so daß für dessen Erhaltung ernste Gefahr besteht.

Vom Algäu 30. März. (Agitation und Gegenagitation.) Gegen die sozialdemokratische Agitation speziell unter den Landarbeitern richten sich die Versuche der christlichen Gewerkschaften, mehr und mehr die Land- und Waldarbeiter auch hier oben zu sammeln. So fanden am Samstag in Rißlegg Wangen und Amtzell und am Sonntag in Sandraz (Eisenhars) derartige Versammlungen statt.

Vom Bodensee 30. März. Einen schönen Fang hat dieser Tage ein Fischer von Hard bei Dregenz gemacht, dem nicht weniger als 10 Stück Weller (auch „Wels“ genannt)

8) Die Ahmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Wenn dann Großtantiing zärtlich über ihr Haar strich und mitleidig sagte: „Run mußt du armes Blondchen zu Hause sitzen bei einer alten Frau und müdest doch sicher auch gern tanzen und fröhlich sein“, dann lächelte sie fröhlich — selten genug hörte Großtantiing dies warme klare Sachen — und antwortete: „Bei dir ist es tausend mal schöner, ich bin so froh und glücklich, daß ich bei dir bleiben darf.“

Dann plauderten sie meist von Ernst, lasen seine Briefe wieder durch und legten dazu einige Photographien von ihm auf den Tisch, die sie abwechselnd betrachteten. Da war er einmal als kleiner Bub mit den ersten Unausprechlichen. Seine ganze Haltung verriet, daß man ihn nur mit Mühe zum Stillhalten gebracht hatte und daß er es nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens rechnete, fotografiert zu werden. Dann als etwa 12jähriger Knabe, mit einem weißen Artigleitskrügelchen um den Hals, das aber etwas schief saß und diese photographierte Bravheit sehr beeinträchtigte. Auch als Jüngling im ehrwürdigen Abiturientenbratenrod war er abkonterfett — kurz bevor er das Elternhaus verlassen hatte. Zuletzt eine Kabinettphotographie, die er Großtantiing vor einem Jahr aus Rom geschickt hatte. Auf ihren immer wiederkehrenden Wunsch hatte er sich endlich photographieren lassen, und Großtantiing waren die hellen Tränen aus den Augen gestürzt beim Anblick des Bildes. Was war aber auch aus dem edigen, unschönen Jünglingskopf geworden. Die großen, geistvollen Augen beherrschten jetzt ein Gesicht mit charakteristischen festen Linien. Niemand frug wohl beim Anblick dieses Männerkopfes: Ist er schön oder häßlich? Ein Künstlerkopf von ausgeprägter Bedeutung

mit Augen, die das Schöne suchten und es voll Begeisterung und Latkraft festhielten. Bettina hatte das Bild mit Herzklopfen betrachtet. Wie viel zwingender und bedeutender mußte das Original im Vergleich zu der Photographie sein, die doch das Leben nur sehr mangelhaft wiederzugeben vermochte. Wie mochten diese gedankentiefen Augen in Wirklichkeit unter der mächtigen Stirn hervorstrahlen, Bettina konnte sich, gleich Großtantiing, nicht satt sehen an dem Bildchen.

Ahmanns gaben die erste Gesellschaft in diesem Winter. Tagelang vorher ging es im Hause drunter und drüber. Die sonst leerstehenden Gesellschaftsräume im Parterre mußten gesäubert, gelüftet und geheizt werden. Die leinenen Schutzdecken von den kostbaren Brokatmöbeln und Sobelins wurden entfernt, die Kronleuchter von ihren Mollhüllen befreit und der Parkettfußboden frisch geglättet. Es gab eine Menge Arbeit, und trotzdem Hilfskräfte angestellt wurden, kam Bettina in diesen Tagen kaum zu Atem. Die Diensthöten konnten nicht selbständig arbeiten und Frau Adolphine mußte mit der Köchin den Speisezeitel gründlich durchstudieren. Wohl wußte die sparsame Hausfrau, daß bei solchen festlichen Anlässen nicht gekaufert werden durfte, sollte der Glanz des alten Patriergeschlechtes nicht darunter leiden, aber wie man am billigsten und praktischsten diesen Glanz erhalten konnte, das bedurfte angestrengten Nachdenkens.

So ruhte auf Bettinas Schultern alles übrige. Sie hastete treppauf, treppab, um alles in das rechte Gleise zu bringen und Tante Adolphine zufriedenzustellen. Und dabei war draußen so köstliches, klares Winterwetter, nicht gar zu kalt und windstill und Großtantiing bestand darauf, daß Bettina wenigstens eine Stunde täglich mit ihr ins Freie ging.

Frau Adolphine seufzte feinerweichend, wenn die beiden fortgingen und fand, daß diese Spaziergänge bis nach dem Feste hätten unterbleiben



ins Garn gingen. Die Fische hatten das ganz kolossale Gewicht von 148, 140, 130, 120 bis herab auf 40 Pfund. Die Weller halten sich bekanntlich mit Vorliebe in den schlammigen Teilen der Gewässer auf und lauern, mit ihren Bartfäden spielend, hinter versenkten Baumstämmen, Steinen, Holztrümmern und dergl. auf ihre Beute, Fische, Krebse, Wasservögel u. Die von dem Harter Fischer gefangenen Prachtexemplare wurden an eine Friedrichshafener Fischgroßhandlung und von dieser an Großbetriebe, Hotels u. dergl. verkauft.

Vom Bodensee 30. März. (Süßstoffschmuggel.) Der Saccharinschmuggel vollzieht sich in immer raffinierteren Formen. Nachdem erst eine Sendung Druckerbürsten angehalten worden war, die geschickt verdeckt Saccharin enthielt, wurden zu Lindau in Körben verpackte Delblechkannen, die durch ihre ungewöhnliche Größe auffielen, als verdächtig angehalten. Die nähere Untersuchung ergab, daß inmitten der Kanne eine Röhre Saccharin enthielt. Von dem Gesamtgewicht der Dellekanne mit 67 Kilogramm entfielen auf den verbotenen Süßstoff 47 Kilogramm. Kürzlich sollen auch zwei Frauen mit mächtigen Saccharinbüsen erwischt worden sein.

Pforzheim 30. März. (Betrügerischer Bankrott — Tödlicher Unfall.) Hier wurden die Inhaber der Möbelhandlung Schwesens Nachfolger namens Emil Schäfer und Jakob Müller wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts verhaftet. Sie sollen Vermögensflüchte beiseite geschafft haben. — Im benachbarten Huchensfeld wurde gestern früh der 73jährige Holzarbeiter Georg Feil beim Abfägen einer Tanne von dem stürzenden Baum auf den Kopf getroffen und totgeschlagen.

München 3. März. Zwischen Rosenheim und Rufflein entstand durch Arbeiter, die trockenes Reisig anzündeten, um ihr Essen zu kochen, ein Waldbrand. Feuerwehren und Holzarbeiter versuchten bis gestern abend vergeblich, den Brand einzudämmen. Es sind dem Feuer bereits 200 Morgen zum Opfer gefallen.

Berlin 30. März. (Reichstag.) Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.18 Uhr. Das Gesetz betreffend eine zweite Ergänzung des Besoldungsgesetzes wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Es folgt der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Spahn-Bonn (B.): Unsere Beziehungen zu Oesterreich sind günstig. Die Bundestreue Italiens ist durch den Depeschenwechsel aus Anlaß des Jubiläums betundet worden. Auch das freundschaftliche Verhältnis zu England hat sich wieder gestärkt. Das alte vertrauensvolle Verhältnis zu Rußland ist wieder

hergestellt worden. Die Bagdabbahn ist für unsere Ausfuhr von außerordentlicher Bedeutung. Des weiteren geht Redner auf die Abrüstungsfrage ein. Inzwischen sind mehrere Resolutionen zum Etat des Reichskanzlers eingegangen. v. Treuenfels (lonf.) verlangt Errichtung eines Kolonialkriegerdenkmals in Berlin. Von den Freisinnigen werden internationale Abmachungen über gleichzeitige und gleichmäßige Begrenzung der Rüstungsausgaben gefordert, falls von einer Großmacht Vorschläge gemacht werden. Die Sozialdemokraten verlangen, daß Deutschland die Initiative dazu ergreifen soll. Weiter beantragen die Freisinnigen, schiedsgerichtliche Verträge mit mehr Mächten als bisher abzuschließen. Die Wirtschaftl. Vereinigung fordert, daß bei Vergabung von Reichsarbeiten nur solche Firmen berücksichtigt werden, die sozialpolitische Forderungen erfüllen. In fast gleicher Richtung bewegt sich eine sozialdemokratische Resolution. Graf Rantz (lonf.): Wir nehmen an dem Jubiläum des Königreichs Italien herzlichen Anteil. (Lebhaftes Bravo! rechts) Wir betrachten die Entwicklung dieses Landes als eine Gewähr für den Fortbestand des europäischen Friedens. Einer Versicherung, daß das alte vertrauensvolle Verhältnis zu Rußland unsererseits gefördert wird, bedurfte es nicht. Der Vertrag zwischen England und Rußland über Persien hat in Deutschland eine unliebsame Kritik hervorgerufen, doch ist eine Förderung auch unserer Interessen durch den Vertrag zu erwarten. Leider kommt Marokko auch unter Mulay Hafid nicht zur Ruhe. Wir erwarten, daß unsere Regierung unter allen Umständen an einer strikten Aufrechterhaltung der Agadirassatte festhält. Ich hoffe auch, daß es durch Verhandlungen gelingen wird, daß überhaupt kein deutscher Untertan mehr in die Fremdenlegion eingereiht wird. Das Bagdadabkommen hat in England einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Die englisch-amerikanische Freundschaft scheint nicht auf besonders festen Füßen zu stehen. Kanada und die Vereinigten Staaten sichern sich Zollvorteile, wie sie in keinem anderen Handelsabkommen zu treffen sind. Unsere Ausfuhr in Textilwaren ist sehr erschwert. Nach dem Entwurf Taft's und des Staatssekretärs Knox sollen internationale Fragen, die diplomatisch nicht gelöst werden können, einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Von einem solchen Schiedsgericht kann ich mir Erfolg nicht versprechen. Möge unsere auswärtige Politik auch in Zukunft von einer ruhigen und sicheren Hand geleitet werden! Scheidemann (Soz.): Wir verurteilen den Imperialismus durchweg und sind stolz, daß die Kämpfe gegen denselben von der internationalen Sozialdemokratie einheitlich geführt werden. Wir

halten den Krieg für ein Verbrechen, für einen Wahnsinn. Der Zweibund ist geschwächt und das Bündnis zu Oesterreich-Ungarn gestärkt. Der deutschen und der österreichischen Wehrmacht ist etwas Gleichwertiges nicht entgegenzustellen. Das Erwachen Asiens bedeutet für England eine außerordentliche Schwächung seines Einflusses. Die Interessen Rußlands sind den unsrigen nicht entgegengesetzt. Die kulturelle Bedeutung der Bagdabbahn wissen wir sehr wohl zu schätzen; aber unsere Zollpolitik hebt die wirtschaftlichen Vorteile dieser Bahn wieder auf. Wir verlangen, daß unsere Regierung unter Wahrung der deutschen wirtschaftlichen Interessen keine Maßnahmen trifft, durch die der Gegensatz zu England vergrößert wird. Endlich muß ein Anfang zur Abrüstung gemacht werden. Mit Frankreich sollte eine Verständigung angebahnt werden. Passermann (natl.): Die Beglückwünschung zur italienischen Jubelfeier hat ein lebhaftes Echo in Italien gefunden. Für unsere auswärtige Politik können wir dem leitenden Staatsmann unsere volle Anerkennung aussprechen. Für die Bagdabbahn verlangen wir die Politik der offenen Türe. Gegen die Resolutionen, in denen Beschränkung der Rüstungen verlangt wird, haben wir erhebliche Bedenken. Die starke Ausgestaltung unseres Heeres entspricht dem Empfinden unseres Volkes. Wir halten an dem bisherigen Flottenprogramm fest. In der Türkei hat der deutsche Kapitalmarkt in erfreulicher Weise eingesetzt. Der Schiedsgerichtsbeide sind wir freundlich gestimmt. Vitale Fragen der Nation müssen allerdings davon ausgeschaltet werden. Was die innere Politik anlangt, so muß die Regelung der Heimarbeiterfrage und die Versicherung der Privatbeamten gefördert werden. Die Reform der elsass-lothringischen Verfassung muß dahin gehen, daß das Reichsland immer mehr mit dem übrigen Deutschland verknüpft wird und zwar unter möglichst demokratischen Gesichtspunkten. Die Lage der inneren Politik wird beherrscht durch die Nachwehen der Reichsfinanzreform und die bereits angebrochene Wahlbewegung. Der Ganzabund ist ohne Mitwirken der nationalliberalen Partei entstanden. Auch der Bauernbund ist eine selbständige Organisation. (Vizepräsident Spahn: Der Reichskanzler hat mit dem Bauernbund nichts zu tun — Heiterkeit.) Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein starker Liberalismus für Deutschland notwendig ist. Wiemer (fortschr. Rp.): Langfristige Handelsverträge halten wir für unsere ruhige wirtschaftliche Entwicklung für dringend notwendig. Industrie und Landwirtschaft müssen bei Erneuerung der Handelsverträge als gleichberechtigte Faktoren behandelt werden. Gute

können. Es kostete ihr Mühe, Großtantiing gegenüber diesen Unwillen zu verbergen, aber sie wagte auch nicht, ihm Ausdruck zu geben. Das alte Fräulein konnte so unglaublich lächeln bei derartigen Gelegenheiten, und dieses Lächeln genierte Adolphine mehr als sonst etwas auf der Welt. So verschieden diese beiden Frauen waren, so waren sie doch beide klug genug, um nicht einzusehen, daß zwischen ihnen nur ein Waffenstillstand und kein echter Herzensfriede bestand. Sie hüteten sich beide, diesen Waffenstillstand zu brechen. Das hätte nur Krieg im Gefolge haben können und bei einem Krieg hatten sie beide nur zu verlieren.

So kam also Bettina trotz aller Arbeit täglich zu ihrem Spaziergang und zu ihrer Tasse Schokolade mit Schlagsahne.

Endlich waren alle Vorbereitungen fertig. Die Lohndiener hatten bereits die Tafel gedeckt und liefen nun wie Feldherren vor der Schlacht herum, um mit einem letzten Blick alles zu prüfen. Die Musikanten — ein Klavierspieler, ein Geiger und ein Flötist — waren im großen Saal, in dem getanzt werden sollte, hinter einer Blattpflanzengruppe platziert worden und stimmten schon ihre Instrumente.

Bettina war in einem reizenden weißen Kleidchen von dustiger Seide und Tüllspitzen schnell noch einmal zu Großtantiing hinüber gehuscht, um zu sehen, ob sie der alten Dame bei der Toilette helfen konnte. Diese war aber schon fertig und sah in dem schwer seidenen, silbergrauen Fällkleide, das mit echten Spitzen garniert war, sehr hübsch und vornehm aus. Auch heute trug sie ein Häubchen auf dem weißen Scheitel, aber es war kleiner als sonst und von prachtvollen alten Spitzen hergestellt.

Bettina betrachtete sie strahlend.

„Bist du schön, Großtantiing“, sagte sie stolz und rückte sorglich das Häubchen noch ein wenig nach vorn. Die alte Dame lachte.

„Wenn mir das jemand vor fünfzig Jahren gesagt hätte, dann hätte ich es vielleicht geglaubt, du Narrchen.“

„Glaub es oder nicht, Großtantiing, aber du bist die schönste alte Dame, die ich je in meinem Leben gesehen habe.“

Diese zünderte lustig mit den Augen.

„Du — mir scheint, du rechnest auf ein Revanche-Kompliment?“ Bettina stellte sich lächelnd, mit gespreizten Händen vor sie hin und lachte lustig auf.

„Bin ich vielleicht nicht schön und fein? Schau nur, wie weich und grazios die Falten meines Kleides fallen. Ich kann mich nicht satt sehen daran. Man sieht, dies Kleid hat mir meine Großtantiing geschenkt.“

„Hättest es daran schreiben sollen, dann merkt man es gleich“, spottete die alte Dame gutmütig, sah aber mit innigem Wohlgefallen auf die anmutige Mädchengestalt, die in ihrer knospenden Frische und Schönheit entzückend ausfiel. Das Kostüm war mit feinem Verständnis ausgewählt und schmiegte sich weich und duftig um die feinen, edelgerundeten Formen. Das goldschimmernde Köpfchen mit den wunderschönen, besetzten Blauaugen hob sich anmutig von den zarten runden Schultern. Großtantiing seufzte ein wenig. Was nützte ihrem Schlingling alle Schönheit und Lieblichkeit. Ein armes Mädchen, wer beachtete sie.

Und Bettina seufzte mit.

„Ich wollte nur, der Abend wäre erst vorbei“, sagte sie leise.

„Nun hör einer dieses törichte Mädchen“, schalt Großtantiing liebevoll. „Du sollst dich doch freuen auf heute abend, sollst endlich mal wieder lustig und fröhlich sein, tanzen und dich amüsieren. Oder denkst du, du bekommst keine Tänzer und mußt Mauerkleinchen spielen?“

Bettina lächelte.

„Nein, das fürchte ich nicht, Tänzer bekomme ich sicher, die Herren sind ja alle so höflich, eine Anstandstour mit mir zu tanzen. Nur merkt man den meisten dabei an, daß sie mich „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, auffordern, weil ich nun mal zum Hause Ahmann gehöre, wenn auch als recht überflüssiges Anhängsel.“

„Aber Bettina, du sollst nicht so bitter werden.“

Das junge Mädchen küßte der alten Dame die Wange und lachte.

(Fortsetzung folgt.)

und freundliche Beziehungen zu England sind zu pflegen. Es ist erfreulich, daß sich das Verhältnis zwischen beiden Ländern gebessert hat. Wir würden uns freuen, wenn es gelänge, ein dauerndes gutes Verhältnis mit Rußland herbeizuführen. (Bravo!) Lieb wäre uns gewesen, wenn der deutsche Kaiser seine Glückwünsche persönlich in Rom ausgesprochen hätte. Wir bedauern, daß die Geschäftslage des Reichstags die Arbeitsfreudigkeit lähmt. Eine Herbsttagung halten wir nicht für günstig, da dann die Neuwahlen bis Januar oder Februar hinausgeschoben werden müßten. Wir haben keine Veranlassung für den Reichskanzler durchs Feuer zu gehen. In vielen Fragen stehen wir aber trotzdem auf seiner Seite, namentlich in der elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Wir legen den größten Wert darauf, daß Preußen die Vorherrschaft in Deutschland behält. Wir werden bei den nächsten Wahlen unseren Weg gehen, unbeirrt durch andere. Wir werden unsern Kampf führen mit der geschlossenen Linken im Vereine, damit endlich der reaktionäre Zustand in unserem Vaterland beseitigt wird. (Beifolles Bravo links!)

Vermischtes.

„Nemmet se doch mit!“ Die „Straßburger Post“ bringt folgende hübsche Plauderei: Die köstlichen Märztage mit ihrem Vorosterklang (die nun so rasch entschwinden sind) hatten uns Freie gelockt. In den Schwarzwald war es gegangen, hinein in versteckte Täler und hinauf auf die Berge bei Allerheiligen und am Ruffstein, und allenthalben hatte der junge Lenz seine

frischen Augen geöffnet. Da gab es Rädchen in Hülle und Fülle, hier blühten Weissen unter dem Muttergottesbild an der Rensch, blaßgrünes Moos mit rotem Korallenschmuck hatte die Mauern der alten Burg tapeziert, und über dem knospenden, keimenden, ahnungsfrohen Glück des Märztages ein tiefblauer lachender Himmel. Nun war das alles wieder vorüber. An einer kleinen Station der Schwarzwaldbahn hatten die Straßburger Frühlingslucher von der zurückbleibenden Freundin Abschied genommen, die den März und den Lenz in stiller Weisheit einsamkeit noch ein paar Tage gesehnen wollte. Abend war's. Ein herrlicher Sternenhimmel über dem Tal, kein Wehen in der Luft, nur ein sanftes, geheimnisvolles Raunen, als seien gute Geister am Werke, um der Welt ihr Aufstehungsfest vorzubereiten. In die andächtige Stille bringt plötzlich ein heftiges Schnauben. Zwei feurige Augen tauchten zwischen den Schwarzwaldfichten auf und werfen feurige Blitze auf die blinkenden Schienen. Das letzte „Zügle“ nach Straßburg nähert sich der Haltestelle. Jetzt hält es mit kreischendem Knirschen. „Einsteige in der Richtung nach Appenweier, Dffeburg, Straßburg...“ Ich stehe am Trittbrett vor meinem Abteil — die anderen Begesährten haben es sich auf dem Polster schon bequem gemacht — und reiche der Freundin die Hand zum Abschied. Und wie es so geht: ein Wort gibt das andere, ein Satz fügt sich zum anderen — das letzte Schwätzchen ist flott im Gange. Ich achte nicht auf den bärtigen Schaffner, der schon ein Weilschen uns beide neugierig beobachtet hat. Nun kommt er heran, artig, vertraulich, wie ein guter Papa, der

mahnern muß und doch nicht tranken möchte. Von hinten her legt er die wetterharte Hand mir auf die Schulter. „Einsteige, Herr, mer könne net länger warte.“ Ich nicke und — plaudere weiter. Du lieber Himmel, ein Zügle im Schwarzwald ist noch ein geruhames Ding, warum sich so strapazieren, wie die Riesenschneellüge draußen bei Appenweier, die in der Stunde ihre ueunzig Kilometer bewältigen müssen und keine Minute Zeit zum Ausschmaufen haben? Da nähert der Badere sich noch einmal. „Mer müße jetzt wirklich fahre 's isch höchstse Zeit“, und dann mit einem guten, warmen Blick auf die zurückbleibende Freundin und einem listigen Lächeln für mich aus tiefster, ahnender Seele: „Herr, nemmet se doch mit!“ Ein schrilles Pfeifen, ein kurzes Anziehen der Räder, ein Lächerchen hinüber und herüber, und weiter geht's in die webende Märznacht. Vor Appenweier steht der Gute im Abteil noch einmal vor mir. Mit lächligem Blicke prüft er die Fahrkarte und wieder erscheint der listige Zug auf seinem biederem Gesicht. „Ihr hättet se doch mitnehme solle“, meinte er grundehrlich und stapft mit derben Schritten zur Tür hinauf...

Gottesdienste.

Sonntag Judica, 2. April. Konfirmation. Vom Turm 245. Kirchenchor 3614: Ich bin dein u. Prebigtlich 383, 1-3: Bei dir Jesu x. 9 Uhr: Vormitt. Predigt Defan Roos. Konfirmation. 1/3 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten. Stadtpfarrer Schmid.
Donnerstag 6. April. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Defan Roos.
Freitag, 7. April. 10 Uhr. Vorbereitung und Beichte. Stadtpfarrer Schmid.

Amtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Eisenbahnbauarbeiten.

Zur Unterhaltung der Bahn und Hochbauten im Rechnungsjahr 1911 sind die **Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Plaster-, Gips-, Anstrich-, Tapezier-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flischer-, Dachdecker- und Hafnerarbeiten**, auf Grund der aufgesetzten Bedingungen zu vergeben. Boranschlag u. liegt im Bauinspektionsbüro auf. Angebote, ausgedrückt in Prozenten des Boranschlags, wollen bis **8. April 1911, vormittags 11 Uhr**, an die Bauinspektion eingereicht werden. **Calw, den 29. März 1911.**



R. Eisenbahnbauinspektion.

Sirfan.

Verkauf eines Gasthofs u. Luftkurhotels.

In der Nachlasskontursache des **† Georg Ulrich Stog** z. Böwen hier kommt dessen Anwesen, bestehend in **Geb. Nr. 97** 12 a 56 qm Wirtschaftsgebäude mit großem Saal und 12 vollständig eingerichteten Fremdenzimmern, nebst **Wirtsch.-Einrichtung**, sowie Nebengebäude, Stallung und Scheuer an der **Wildbacherstraße**, **Geb. Nr. 98** 84 qm Wohnhaus (Dependance) mit 8 vollst. eingerichteten Fremdenzimmern, **Parz. Nr. 125** 33 a 60 Baumgarten hinter dem Haus, 57 „ 62 „ Acker und Wiesen in der Nähe des Hauses, **am Montag, den 3. April 1911, nachmittags 2 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zur nur einmaligen Versteigerung und erfolgt bei genügendem Angebot der Zuschlag sofort. Auf dem Anwesen wird ein altbekannter gutgehender Gasthof, der im Sommer als Luftkurhotel stark frequentiert ist und einem tüchtigen Wirt ein gutes Einkommen sichert, betrieben. Die Zahlungsbeding. sind günstig. (Ueberrn. v. Hypoth. u. ca. 5000 M. Anzahlg.) **Den 23. April 1911.**

Kontursverwalter: **Bez.-Notar Krahl.**

Kurzwaren aller Art,

Spißen, Knöpfe, Wäsche-Borten, Krawatten, Kragen, Vorhemden, Manschetten

empfehl

Franz Schoenen,
Biergasse.

Wohnhausverkauf.

Auf Antrag der Erben des verst. Herrn Majors a. D. v. Klett kommt am **Dienstag, den 4. April 1911, vormittags 11 Uhr**, auf dem Rathaus zur Versteigerung:
Geb. Nr. 245 2 a 39 qm ein zweistöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum, an der Stuttgarterstraße,
Parz. Nr. 3/1 2 „ 03 „ Hier- und Hausgarten dazwischen.
Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 29. März 1911.



Kaufratschreiberei:
Dreher.

Liebezell.

Für den Monat August wird für eine Frau mit 10jährigem Kind **Zimmer mit 2 Betten mit oder ohne Pension** gesucht. Gest. Offerten erbeten an **Franz Rösch** in Cannstatt, Bismarckstr. 30.

Suche für sofort oder später eine **3 bis 4zimmerige**

Wohnung

zu mieten. **Stevananscher Barth,** obere Marktstraße 19.

Contor-Lehrlings-Gesuch.

Einem aufgeweckten Jungen ist Gelegenheit zur gründlichen kaufmänn. Ausbildung geboten. Kost und Logis kann event. gegeben werden. Offerten nebst Zeugnissen erbeten an **Oscar Burghard & Emhardt,** Möbelstoffe, Polstermaterialien u. Dekor.-Artikel engros **Pforzheim.**

Wasserglas

zum einlegen von Eiern empfiehlt **R. Hauber,** Seifenfaber.

Ich bin beauftragt, ein **Wohnhaus mit Stallung**

in günstiger Lage der Stadt zu verkaufen. Das Objekt ist für jeden Berufszweig, der Stallung benötigt, geeignet und bietet besonders günstige Gelegenheit zur Gründung eines eigenen Geschäftes für einen Fuhrmann, Metzger oder Viehhändler.

Carl Reichert.

Ich habe am Plage eine vorteilhaft gelegene

Bäckerei

zu verkaufen. Der Preis ist sehr günstig und bietet sich tüchtigem Manne vorzügliche Gelegenheit zur Selbständigmachung

Carl Reichert.

Ein Logis

hat auf 1. Juli zu vermieten **Gustav Ezig.**

la. frische Eier

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt **R. Dalcolmo,** Telefon 79.

Ein sehr gut erhaltener

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen — wo, sagt die **Med. ds. Bl.**



Zum An- und Verkauf sämtlicher Gattungen

Wertpapiere

halte ich mich unter Zusicherung billigster Bedienung und sachkundiger Beratung bestens empfohlen.

Fast sämtliche von auswärtigen Banken angebotenen
4% Hypothekbank-Pfandbriefe
liefere ich zu gleichen Preisen ohne Portoberechnung.

Emil Georgii, Calw.

15-20 tüchtige

Erdarbeiter

werden sofort gesucht.

Stundenlohn 38-45 Pfennig.

• **Sanstelle:** Dampfziegelwerke Mühlacker. Eventuell
Affordarbeit.

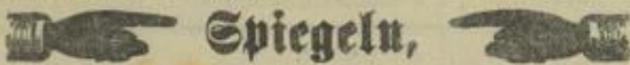
Calw
Mühlacker.

Gust. Kohler.

Empfehle mich im

Einrahmen

von Bildern, Blumen, Brautkränzen u. s. w., große Auswahl
in Bilderleisten, sowie Lager in



Spiegeln,

Photographie-Rahmen und -Ständern, Ansichten von Calw,
Tafelglas, Glasziegel, Fensterkitt u. s. w.

Wilh. Schwämmle,
Glaseri und Einrahmungsgeschäft
beim Gasthof z. Röhle.

Wer den Betrieb einer

Bau-Kantine bei Calw

übernehmen will, wolle seine Adresse unter Chiffre E. L.
einsenden an das Compt. d. St. Bl.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Chr. Böcher in Liebenzell haben wir die
Grab-, Betonierungs-, Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Dachdecker-,
Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Maler-, Terrazzo- und
Tapezierarbeiten
zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen auf unserem Bureau in Liebenzell zur
Einschuldung auf, wofür auch die Angebote in Prozenten des Voranschlags
ausgedrückt, bis spätestens Dienstag, den 4. April, abends 6 Uhr, ver-
schlossen und mit der nötigen Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Heidenheim a. Br.
Bad Liebenzell, 30. März 1911.

Schumacher & Braun, Architekten.

Wilhelm Frank jr.,

Korb- und Kinderwagengeschäft,

Salzgasse 63 ■ Calw ■ hinter dem Rathaus
empfiehlt:

Kinderwagen

Sportliegewagen

Sportwagen

Leiterwagen

Kinderstühle

Schutzgürtel
etc.



in anerkannt guter Qualität, größter Auswahl und zu billigen Preisen.

3-4 tüchtige

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei
Eugen Walz.

Ein kräftiger solider

Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Güterbeförderer Bauer.

Suche sofort tüchtige

Gipser und einige Tagelöhner
für dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohn, auch einige Maler finden dauernde
Arbeit.

G. Bayer,
Maler- und Gipsergeschäft.

Achtung!

Schöne Cranbles- u. Stachelbeer-
stöcke, sowie Himbeerstöcke
sind am Samstag auf dem
Wochenmarkt zu haben.

Untertürkheim.

Korbrenempfehlung.

Zur Verpflanzung von Korbrenen
ist es im Monat April die richtige
Zeit. Unterzeichneter empfiehlt solche
in nur frühen schönen Sorten Tafel-
trauben, geeignet zu Kamerzen, Neb-
gängen in Gärten u. s. w. per Stück
1 M. 40 J. bis 2 M.

Achtungsvoll

Jacob Warth, Nebhschulen,
Kirchstraße Nr. 8.

Starke pikante

Salatfeklunge,

sowie alle anderen Sorten
Gemüsefeklunge und
Gartensämereien

empfiehlt in guter Qualität

Fr. Steck, Handelsgärtner.

Starke Rosenbäumchen,
Gladioluszwiebeln schönste Sorten
Freilandpflanzen und großfrüchtige
Preßlingspflanzen empfiehlt

G. Mayer junior.

Zeinach.

Ein neues 4-6sitziges

Break,



ein- u. zweispännig,
ein guthergerichtetes

Charabank,

sowie 1 sehr guten

Landauer

hat preiswert zu verkaufen

G. Roller, Wagenbauer.

Eine größere Partie gut trockene
buche, eichene und eschene Dielen,
eschene und eichene Speichen und
Wagnerholz hat zu verkaufen der
Dtlge.

Gartensamen

Stedzwiebel

Stedbohnen

in bester Qualität empfiehlt

R. Dalcolmo,
Telefon 79.

Ein Fahrrad

mit Freilauf, sehr gut erhalten, ist
billig zu verkaufen im Schulhaus in
Emberg bei Zeinach.

Grosse Stuttgarter

Geld-

und Lotterie

Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911

3001 Gewinne mit zusammen Mark

100000

3011 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne

Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,

Porto und Liste 25 Pf., zu be-
ziehen durch d. Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart,

Marktstraße 6

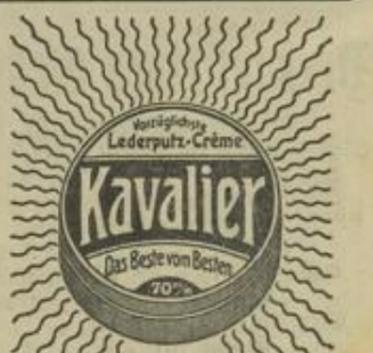
Telefon 1921

sowie alle Verkaufsstellen.



Auf den Markt:

geben sie oft gleichbedeutend mit sich
erkälten. Da um pflegen vorwiegend
Frauen besonders bei rauhem Wetter in
der Handtasche neben Portemonnaie und
Schlüssel eine Schachtel **Wunder-
Kapseln** mitzunehmen, die jede Heiserkeit
im Entfesseln bannen. Die Schachtel
kostet in allen Apotheken nur 1 Mark
und die Wirkung ist unübertroffen.



Größte
Haltbarkeit
des Leders!
Gibt schönsten
Hochglanz, färbt in
der Nähe nicht ab!
Verlangen Sie
deshalb stets

KAVALIER

Witengsteit.

Sehe einige gutüberwinterte starke

Kastenvienenvölker

alt württ. Maß, sowie sämt-
liche bis später anfallende Schwärme
dem Verkauf aus.

Jacob Dürr.

